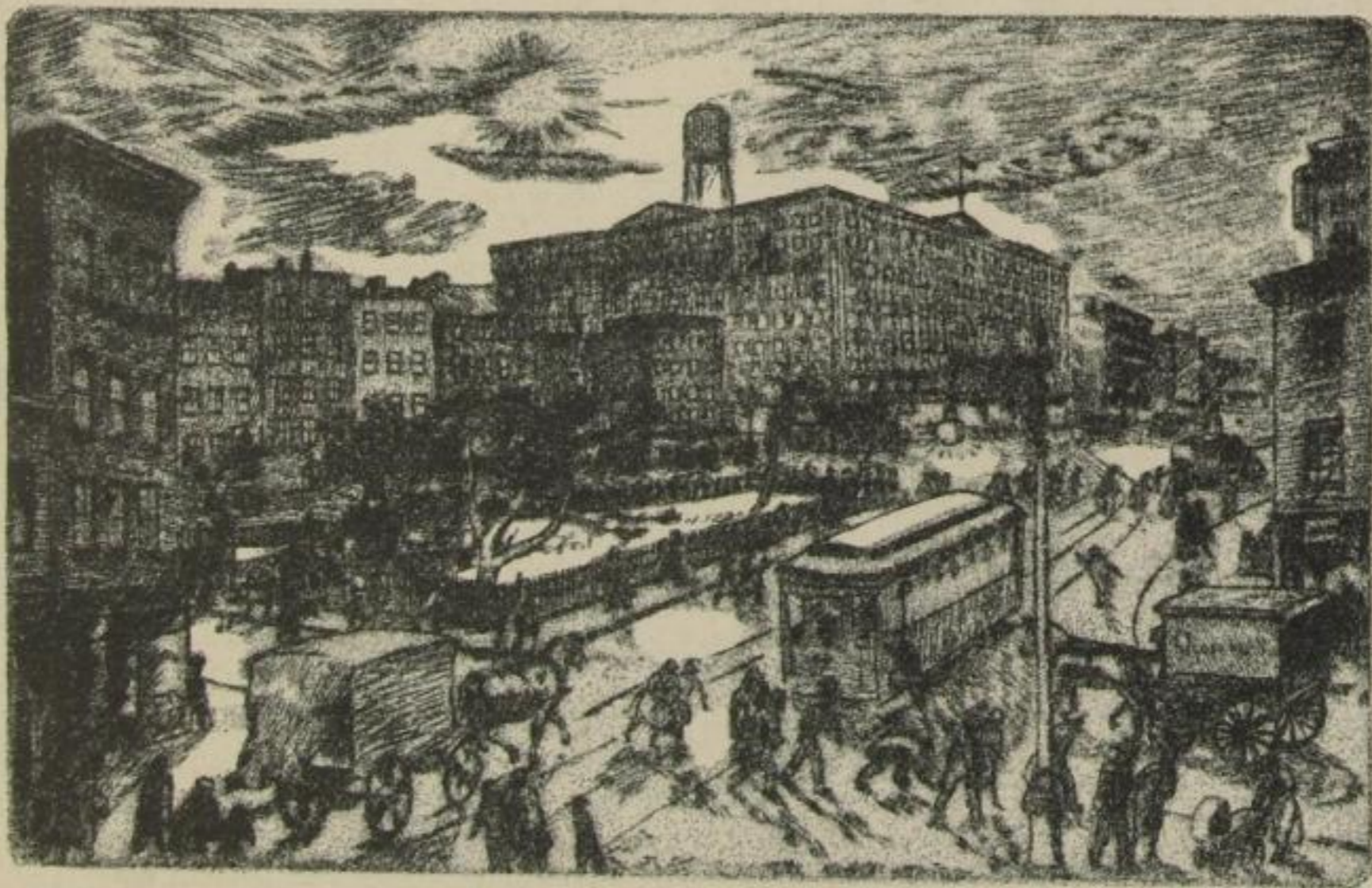


das Ganze so bald wie möglich zurückerstatten. Ich fand keine Ruhe vor dem Gedanken an Gefängnis und Schande. Endlich setzte ich mich nieder und verfaßte einen sehr eindringlichen und für mich schrecklichen Brief, in dem ich auseinandersetzte, wie ich zu allem gekommen sei. Auch erklärte ich feierlich, daß der von ihm entdeckte Fehlbetrag der gesamte sei, und er möge doch warten, bis ich eine neue Stellung hätte. Die Sache hätte mir zur Lehre gedient. Und wenn er nicht meine Bewerbung um einen neuen Posten hindere, so wolle ich mich zusammennehmen.

Auf diesen Brief bekam ich keine Antwort. Jedoch unternahm er nichts, er verlangte das Geld nicht weiter, und er störte auch in keiner Weise meine Bemühung um eine Stelle bei einem Konkurrenzunternehmen, bei welchem ich mich unverzüglich bewarb. Vielleicht das Schrecklichste aber war für mich die Notwendigkeit, dem Vater noch am gleichen Abend auseinanderzusetzen, daß ich entlassen sei wegen schlechten Geschäftsganges und daß ich vor Neujahr kaum etwas anderes bekommen würde. Die traurigen Schulden nach meiner Mutter, dazu Lieferrechnungen usw. hingen noch über unserem Haupt. Mein Vater war oft sehr gereizt und weinte mitunter wegen dieser Schulden. Am meisten befürchtete ich, er könne Herrn Nesbit aufsuchen und ihn fragen, warum er einen so fleißigen jungen Mann ganz ohne weiteres vor die Türe gesetzt habe. Und was dann? — Doch er ging nicht hin. Und zugleich bekam ich die neue Stelle mit derselben Tätigkeit bei dem Konkurrenzunternehmen.

Ich muß wohl nicht hinzufügen, daß mir diese Geschichte eine wirkliche Lehre war. Seit jener Erfahrung war keine Versuchung groß genug — wenn ich auch mehr als einmal nahezu verhungert bin —, daß ich auch nur einen Pfennig an mich genommen hätte, der mir nicht mit vollem Recht zukam.



Alexander Nesbit

Radierung